

Prof. Dr. Jannis Bischof / Prof. Dr. Philipp Dörrenberg / Fabian Eble / Christopher Karlsson / Dr. Davud Rostam-Afschar / Prof. Dr. Dirk Simons / Prof. Dr. Johannes Voget, alle Mannheim

German Business Panel: Empirische Evidenz zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf deutsche Unternehmen

Prof. Dr. Jannis Bischof ist Professor für Unternehmensrechnung, **Prof. Dr. Philipp Dörrenberg** ist Professor für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, **Fabian Eble** und **Christopher Karlsson** sind wissenschaftliche Mitarbeiter, **Dr. Davud Rostam-Afschar** ist Akademischer Rat, **Prof. Dr. Dirk Simons** ist Professor für Rechnungswesen, **Prof. Dr. Johannes Voget** ist Professor für Finanzen und Steuerlehre, alle an der Universität Mannheim. Die Autoren danken der DFG für die Förderung dieses Teilprojektes im Rahmen des Sonderforschungsbereiches: Collaborative Research Center (SFB/TRR) Projektnummer 403041268 – TRR 266 Accounting for Transparency.
Kontakt: autor@der-betrieb.de

Das German Business Panel liefert zeitnahe Indikatoren, welche Auswirkungen der Verlauf der Corona-Krise auf deutsche Unternehmen hat und wie diese auf die wirtschaftlichen Herausforderungen reagieren. Die Daten belegen, dass das Jahr 2020 für die Unternehmen erhebliche Belastungen von Umsatz und Gewinn gebracht hat. Die Verschärfung des Lockdowns im Dezember hat zwar insgesamt nur geringe zusätzliche Effekte gezeigt, dabei allerdings Gewinne innerhalb von Branchen umverteilt. In der zweiten Jahreshälfte ist die Zufriedenheit mit der Ausgestaltung der Staatshilfen leicht angestiegen. Durch deren verbesserte Ausgestaltung konnte zwar ein weiterer Gewinnrückgang aufgehalten werden. Der Ausblick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Unternehmensausfälle im Jahr 2021 hat sich allerdings gleichzeitig deutlich verschlechtert.

I. Einleitung

Das German Business Panel ist ein zentrales Infrastrukturprojekt des Sonderforschungsbereichs (Transregio) TRR 266 „Accounting for Transparency“, der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird.¹ Ziel ist die Gewinnung wissenschaftlich verlässlicher Aussagen zur wirtschaftlichen Situation von deutschen Unternehmen und der Einschätzung von Unternehmern zu regulatorischen und politischen Rahmenbedingungen. Einen Schwerpunkt bilden dabei Themen in Rechnungswesen und Steuern. Zu diesem Zweck wird eine fortlaufende Befragung von Unternehmen als rollierender Querschnitt umgesetzt, die im Juli 2020 gestartet ist. Mit dieser Methode sowie wissenschaftlichen Gewichtungungsverfahren stellt das German Business Panel sicher, die Grundgesamtheit deutscher Unternehmen im Hinblick auf deren geografische Verteilung, Branchen, Größe und Rechtsform möglichst genau abzubilden. Die so erhobenen Unternehmensdaten unterliegen höchsten Anforderungen an den Datenschutz und werden ausschließlich anonymisiert verarbeitet und veröffentlicht.

¹ Zum German Business Panel siehe www.gbpanel.org, zum Sonderforschungsbereich TRR 266 siehe www.accounting-for-transparency.de, zur Methodik siehe www.ssrn.com/abstract=3777306 für weitergehende Informationen.

Der vorliegende Beitrag fasst zentrale Erkenntnisse aus den im Jahr 2020 während der Corona-Krise erhobenen Unternehmensdaten zusammen. Diese Ergebnisse basieren auf mehr als 10.000 vollständigen Interviews aus dem Zeitraum von Juli bis September sowie mehr als 4.500 vollständigen Interviews aus dem Zeitraum von November bis Dezember 2020 (letzter Stand: 30.12.2020). Diese Unternehmen decken mehr als 110 Branchen ab. Die in diesem Beitrag vorgestellten Daten zeigen, wie sich Gewinne und Umsätze während des Verlaufs der Krise entwickeln, mit welchen Maßnahmen Unternehmen dagegen steuern und welche Wirkung die staatlichen Hilfsmaßnahmen dabei entfalten.

II. Gewinn und Umsatz im Verlauf des Krisenjahrs 2020

1. Leichte Aufholung der Verluste aus dem 1. Halbjahr bis zum Herbst

Tab. 1 zeigt die Veränderung zwischen der Unternehmensbefragung im Sommer (Juli bis September 2020) und während des zweiten Lockdowns (ab November 2020). Die Werte stammen von den Unternehmen, für die uns Antworten zu beiden Zeitpunkten vorliegen. Die Werte sind somit direkt vergleichbar.

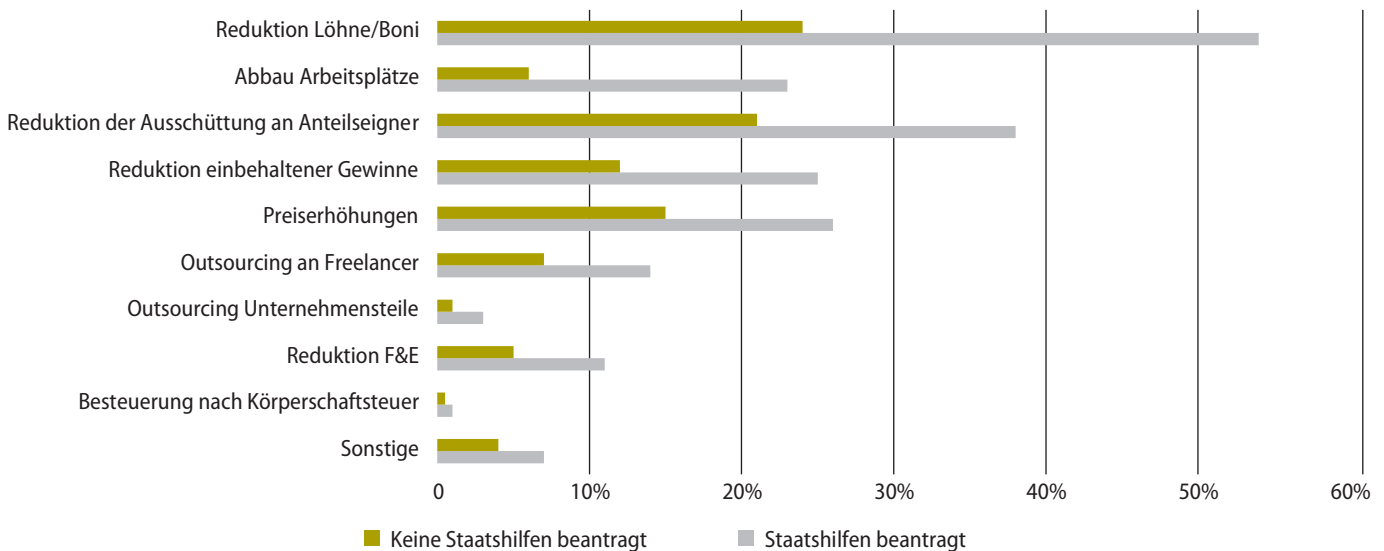
Tab. 1: Entwicklung von Unternehmensdaten im 2. Halbjahr 2020

	Juli bis Sept. 2020 (%)	Nov. bis Dez. 2020 (%)	Veränderung (%-Punkte)
Gewinnveränderung 2020 gegenüber Vorjahr	-22,1	-16,6	+5,5
Umsatzveränderung 2020 gegenüber Vorjahr	-22,4	-15,9	+6,5
Erwartete BIP-Veränderung von 2020 auf 2021	-0,3	-5,3	-5,0
Erwartete Ausfallrate in eigener Branche	20,6	23,4	+2,8
Sind staatliche Hilfen ausreichend?	54,2	58,5	+4,3

Der im Sommer geschätzte Rückgang von Gewinn und Umsatz hat sich dabei leicht um 6 Prozentpunkte von jeweils rund -22% auf etwa -16% erholt. Gleichzeitig fällt die Bewertung der im Zeitablauf überarbeiteten Staatshilfen leicht positiver aus. Während die Staatshilfen im Sommer von 54,2% der Unternehmen als ausreichend beurteilt wurden, sind es im November/Dezember 58,5%. Die gesamtwirtschaftlichen Erwartungen sind im gleichen Zeitraum erheblich zurückgegangen. Erwarteten die Unternehmen im Sommer noch einen nur leichten Rückgang des BIP im nächsten Jahr um nur 0,3%, rechnen sie nun mit einem wesentlich stärkeren Rückgang des BIP um 5,3%. Der stärker ausgeprägte Pessimismus schlägt sich ebenso in den Ausfallerwartungen nieder: Die bereits hohe

Abb. 1: Krisenmaßnahmen in Abhängigkeit von der Inanspruchnahme von Staatshilfen

Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um die Corona-Krise kurzfristig (0–12 Monate) zu bewältigen?



Rate, die im Sommer bei 20,6% lag, ist weiter gestiegen und die Unternehmen erwarten nun zum Jahresende über alle Branchen, dass insgesamt 23,4% ihrer Wettbewerber die Krise wirtschaftlich nicht überstehen werden.

2. Unterschiede zwischen Branchen

Die pandemiebedingten Einschränkungen wirken sich in den verschiedenen Branchen wirtschaftlich äußerst unterschiedlich aus. Besonders negativ fallen diese Auswirkungen für die Bereiche der Wirtschaft aus, die auf die Mobilität der Gesellschaft angewiesen sind (Reiseveranstaltung: Gewinnrückgang von 64,5%, Beherbergung: Gewinnrückgang von 44,1%). Hier gelten explizite Einschränkungen u.a. im Beherbergungsbereich, die sich indirekt auf andere Teile der Branche (z.B. Reisebüros, Luftfahrt) auswirken, selbst wenn diese geöffnet bleiben dürfen. Zudem sind solche Branchen besonders negativ betroffen, die auf die Versammlung größerer Menschenmengen angewiesen sind (Kultur und Unterhaltung: Gewinnrückgang von 57,5%, Sport und Erholung: Gewinnrückgang von 59,2%, Gastronomie: Gewinnrückgang von 48,3%). Auch hier gibt es Teilbereiche, die erneut direkt betroffen sind (insb. Gastronomie, Kultur- und Sporteinrichtungen). Einen erheblichen Teil dieser Branchen treffen die Folgen des Lockdowns aber auch indirekt, z.B. Lieferanten und andere Anbieter von wirtschaftlichen Dienstleistungen. In diesen stark betroffenen Branchen werden weiterhin sehr hohe Raten von Unternehmensausfällen (von mehr als 40%) erwartet. Der zweite Lockdown hat diese Entwicklung verstärkt. Trotz verbesserter Ausgestaltung gibt zudem immer noch ein großer Anteil der Firmen (41,5%) zu erkennen, dass die staatliche Unterstützung für sie nicht ausreichend ist. Gerade in Branchen jedoch, die im November und Dezember unmittelbar (und nicht nur indirekt) von Schließungen betroffen waren, steigt der Anteil der Unternehmen, die die Staatshilfen für ausreichend halten, sehr stark an. Dies gilt insb. für Beherbergung (+26,7%) und Gastronomie (+16,4%). Das spricht für die verbreitete Einschätzung, dass die außerordentliche Wirtschaftshilfe aufgrund ihrer Pauschalregelungen, die sich nach dem Vorjahresumsatz richten, erlittene Verluste besonders großzügig kompensiert. Die negativen Effekte im Hinblick auf

das Gesamtjahr können freilich auch in diesen Branchen nicht annähernd ausgeglichen werden.

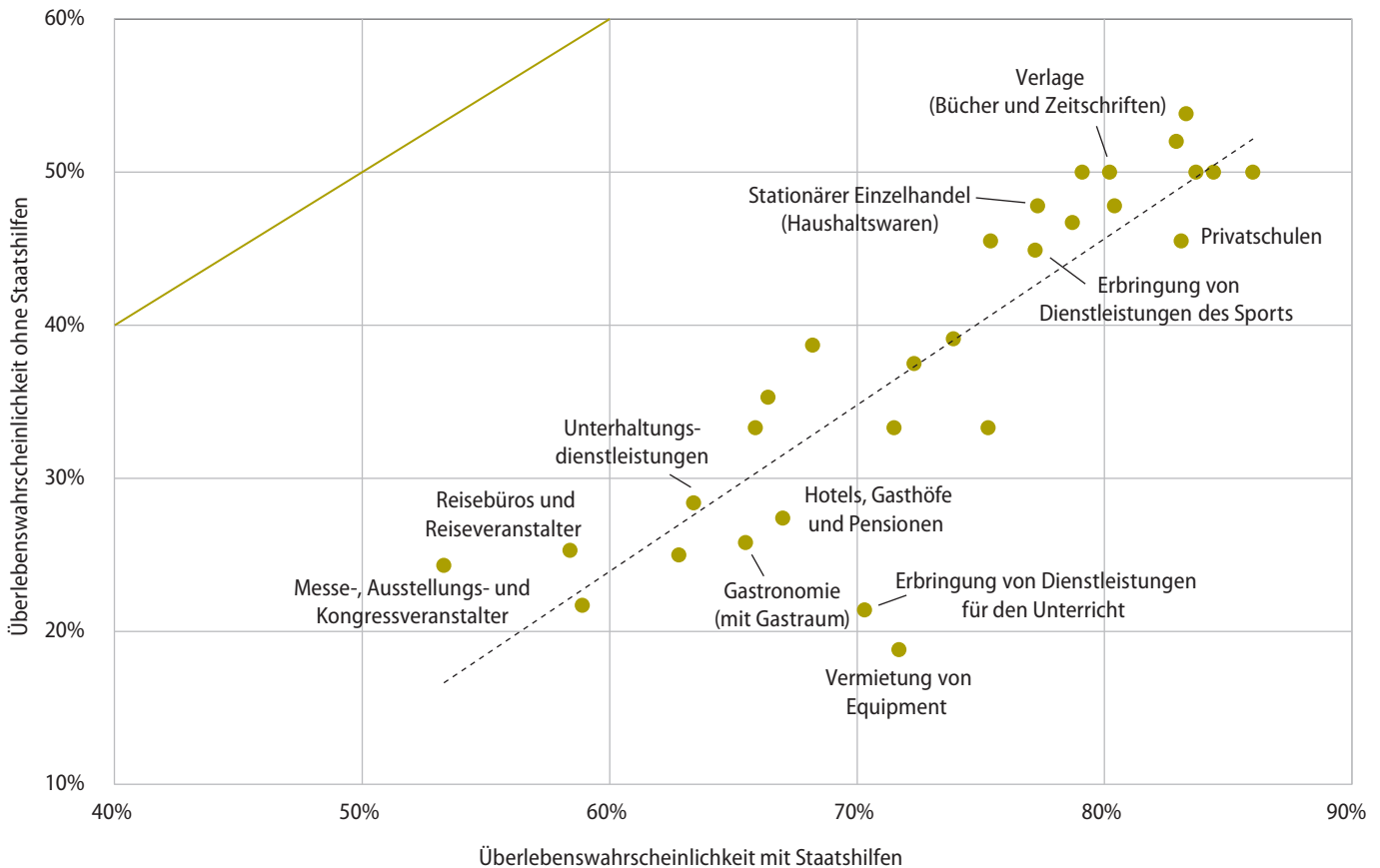
Es zeigt sich aber auch, dass sich die Zufriedenheit mit den Staatshilfen in den Bereichen der Wirtschaft noch weiter verringert, die durch die Krise nur indirekt, teilweise aber nicht minder stark belastet werden. Dies gilt etwa für Reiseveranstaltung und Verkehrsdienstleistungen, die weiterhin angeboten werden dürfen, denen aber aufgrund anderer Beschränkungen faktisch die Nachfrage erheblich eingeschränkt wurde. Ähnliches ist im Dienstleistungsbereich zu beobachten und insb., wenn die Unternehmen stark auf gewerbliche Kunden angewiesen sind, die selbst geschlossen sind.

Es gibt nur wenige Branchen, in denen auch im Gesamtdurchschnitt mit einem Anstieg der Gewinne im Jahr 2020 zu rechnen ist. Hierzu zählt etwa der Bereich der Nahrungs- und Futtermittelproduktion, für den die Einschätzung bei +8,5% liegt. In vielen weiteren Branchen beschränkt sich dies auf einzelne Gruppen und ist sehr stark abhängig vom individuellen Geschäftsmodell (z.B. dem Fokus auf das Geschäft im Onlineversand).

3. Unterschiede innerhalb von Branchen

Diese Durchschnittswerte sollen nicht verdecken, dass es auch innerhalb von Branchen starke Unterschiede gibt. Eine wesentliche Rolle spielt die Schließung des Geschäfts, von der z.B. Unternehmen im Einzelhandel unterschiedlich betroffen sind. Unternehmen, die im Jahr 2020 von Geschäftsschließungen betroffen waren, verzeichnen Gewinneinbußen von durchschnittlich 41,5% (nach Inanspruchnahme von Staatshilfen). Für alle anderen Unternehmen fallen die Einbußen mit -6,2% deutlich geringer aus. Insofern führen die staatlichen Maßnahmen zu starken Einkommensverschiebungen zwischen Unternehmen, die von den Staatshilfen nicht annähernd ausgeglichen werden.

Überdies zeigen sich Effekte in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße. Am stärksten trifft die Krise Solo-Selbstständige und Kleinstunternehmen ohne weitere Beschäftigte. Diese Gruppe ist besonders stark vom Unternehmerlohn abhängig, der überhaupt erst mit der außerordentlichen Wirtschaftshilfe ab November in gewissem Umfang durch staatliche Hilfsleis-

Abb. 2: Die Wirksamkeit von Staatshilfen in stark betroffenen Branchen

tungen kompensiert wurde. Hier liegt der Gewinnrückgang im Jahresverlauf immer noch bei 21,8%. Bei größeren Unternehmen mit 20 und mehr Mitarbeitern liegt der Gewinnrückgang demgegenüber bei 10,5%.

III. Krisenstrategien und Inanspruchnahme von Staatshilfen

1. Unternehmerische Maßnahmen als Reaktion auf die Krise

Abb. 1 zeigt, welche Maßnahmen Unternehmen planen, um die Auswirkungen der Corona-Krise zu bewältigen. Am häufigsten wird die Verminderung von zukünftigen Lohnsteigerungen oder Bonuszahlungen (42%) sowie die Verminderung von Ausschüttungen an Anteilseigner genannt (31%). Die Verminderung einbehaltener Gewinne (20%) und Preiserhöhungen (21%), aber auch der Abbau von Arbeitsplätzen (16%) oder Outsourcing (11%) sind weitere Maßnahmen, die besonders häufig getroffen werden.

Unterscheidet man die Antworten nach Unternehmen, die staatliche Hilfen beanspruchen, und denen, die diese Hilfen nicht in Anspruch nehmen, zeigt sich, dass die angegebenen Maßnahmen oft zusätzlich zu den staatlichen Hilfen getroffen werden mussten. Z.B. ist der Anteil der Unternehmen, die Lohnsteigerungen vermindern, mehr als doppelt so groß (54% vs. 24%), falls sie Staatshilfen in Anspruch nehmen mussten. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die staatlichen Hilfen allein nicht ausreichen, um die Auswirkungen der Corona-Krise auszugleichen. Auffällig ist der geringe Anteil (6%) an Arbeitsplatzabbau von Unternehmen, die bisher ohne Staatshilfen auskamen. Diese scheinen an anderen Stellen wie am zukünftigen Lohnzuwachs (24%) und den Ausschüttungen an Anteilseigner (21%) zu kürzen, um Arbeitsplätze erhalten zu können.

2. Die Wirksamkeit von Staatshilfen

a) Methodik

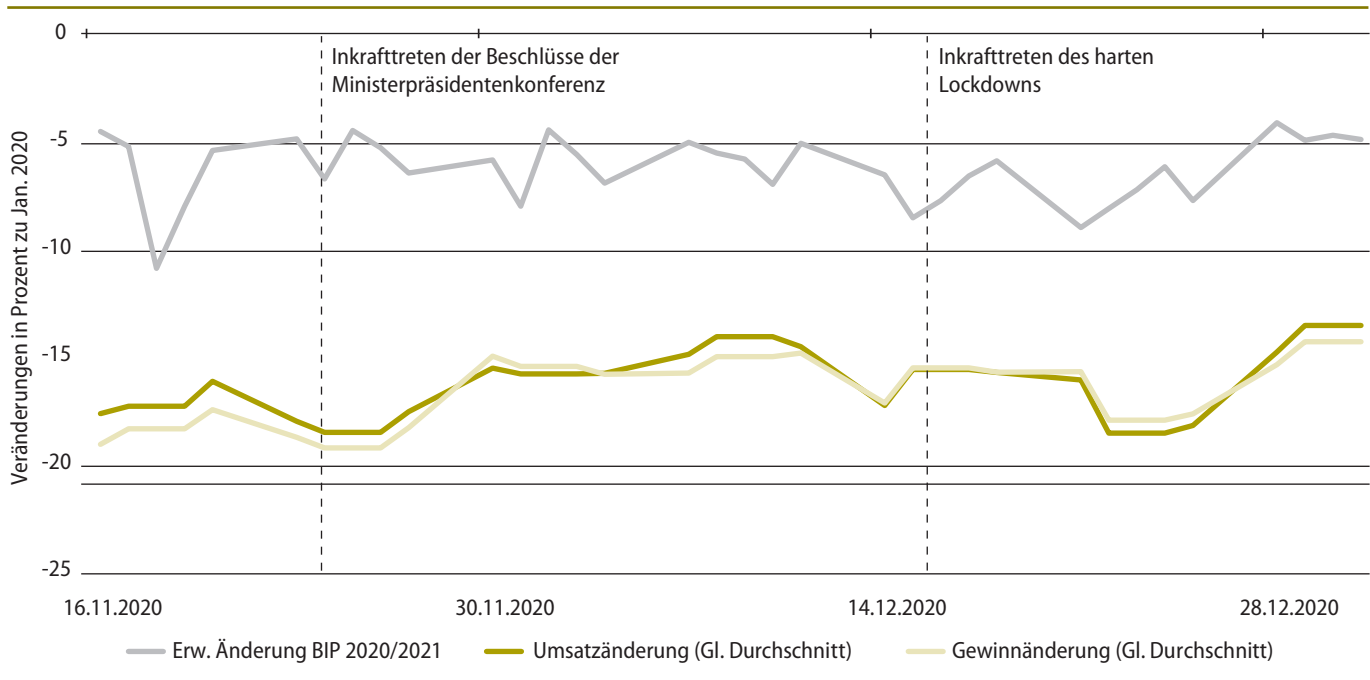
Um die Wirkung der staatlichen Maßnahmen zu bewerten, stellen wir die von einem Unternehmen für die eigene Branche erwartete Überlebenswahrscheinlichkeit der vom gleichen Unternehmen geschätzten Wahrscheinlichkeit gegenüber, dass Unternehmen dieser Branche die Corona-Krise auch ohne staatliche Hilfen überstehen. Wenn beide geschätzten Wahrscheinlichkeiten übereinstimmen, sind staatliche Hilfen nicht notwendig, denn sie verändern die Überlebenswahrscheinlichkeit nicht. Je größer aber der Unterschied ist, desto stärker ist in dieser Branche die positive Wirkung der Staatshilfen auf das Überleben von Unternehmen.

b) Ergebnisse nach Branchen

Abb. 2 illustriert die Wirksamkeit der Staatshilfe für die 30 nach unseren Daten am stärksten durch Gewinneinbußen betroffenen Branchen. Auf der durchgezogenen 45-Grad-Linie (in der Abbildung links oben) würden sich Branchen wiederfinden, für die Staatshilfen keine Wirkung gezeigt hätten. Die Darstellung zeigt jedoch, dass alle 30 Branchen ausnahmslos deutlich unterhalb dieser Linie liegen. In all diesen besonders stark betroffenen Branchen haben staatliche Hilfsmaßnahmen insofern eine gewisse positive Wirkung entfaltet. Im Durchschnitt über alle 30 Branchen konnte staatliche Hilfe die Überlebenswahrscheinlichkeit um 35,0 Prozentpunkte steigern. Was das für die Überlebenswahrscheinlichkeit insgesamt bedeutet, stellt sich in den einzelnen Branchen jedoch sehr unterschiedlich dar.

Bei Messe- und Kongressveranstaltern oder Reisebüros z.B. stieg die Überlebenswahrscheinlichkeit durch staatliche Hilfen zwar um gut 30 Punkte, am Ende liegt sie jedoch selbst damit unterhalb von 60%. Verlage oder Privatschulen wiederum, die durch

Abb. 3: Umsatz- und Gewinnveränderungen im Dezember 2020



staatliche Hilfen ihre Überlebenswahrscheinlichkeit ebenfalls um über 30 Punkte steigern konnten, erreichten auf diese Weise eine Überlebenswahrscheinlichkeit von über 80%. Insgesamt zeigt sich, dass gerade Branchen, die im zweiten Lockdown besonders stark eingeschränkt werden, ohnehin bereits die niedrigste Überlebenswahrscheinlichkeit haben (selbst nach Inanspruchnahme der staatlichen Hilfen). Das Überleben von Unternehmen im zweiten Lockdown setzt insofern eine noch stärkere Wirksamkeit der staatlichen Hilfe voraus.

IV. Die Auswirkungen der weiteren Geschäftsschließungen im Dezember 2020

1. Entwicklung von Gewinn- und Umsatzerwartungen um den 16.12.2020

Abb. 3 zeigt die jeweils aktuellen Einschätzungen der teilnehmenden Unternehmen im Zeitablauf. Dabei konzentriert sich die Auswertung um den 16.12.2020, als die Verschärfung des zweiten Lockdowns, wie von Bundesregierung und Landesregierungen am 13.12.2020 beschlossen, in Kraft getreten ist. Im Durchschnitt über die Unternehmen in unserer Stichprobe beobachten wir nach diesen Entscheidungen keinen weiteren Gewinn- und Umsatzrückgang. Die vergleichsweise stabilen Werte im Dezember verdeutlichen, dass die Verschärfung des Lockdowns im Dezember die Unternehmen tatsächlich zu einem Zeitpunkt getroffen hat, als der Einfluss auf Gewinn und Umsatz für das Gesamtjahr nur noch gering war.

2. Umverteilungseffekte im Einzelhandel

Bei stabiler Gesamtlage ergeben sich jedoch Gewinnverschiebungen direkt um den 16.12., als bestimmte Einzelhändler schließen mussten, andere aber geöffnet blieben. Zwar liegen die Jahresgewinne für diese beiden Gruppen von Händlern, die in den meisten Fällen bereits von den Schließungen im Frühjahr unterschiedlich stark betroffen waren, schon vor dieser erneuten Schließung und trotz der Ansprüche auf Staatshilfen auf unterschiedlichem Niveau (siehe Tab. 2); diese Schere öffnet sich aber ab dem 16.12. weiter.

Ab diesem Zeitpunkt büßt der geschlossene Einzelhandel Gewinne im Umfang von weiteren 3,4 Prozentpunkten ein, während die Gewinne im weiterhin geöffneten Bereich sogar ausgehend vom reduzierten Niveau leicht um 0,6 Punkte anstiegen (siehe Tab. 2). Diese Beobachtung spricht für Ausweich-effekte, insb. wenn von geschlossenen Händlern angebotene Produkte von anderen Händlern weiterhin angeboten werden können (z.B. Schreibwaren, Spielzeug oder Textilien im Lebensmittelhandel). Auch hier führen die staatlichen Maßnahmen direkt zur Umverteilung von Gewinnen innerhalb der Branche.

Tab. 2: Gewinnverschiebungen im Einzelhandel nach den Schließungen am 16.12.

Gewinnveränderung gegenüber Vorjahr	vor 16.12.2020	nach 16.12.2020	Veränderung
Von Schließung betroffener Einzelhandel	-11,1%	-14,5%	-3,4
Weiterhin geöffneter Einzelhandel	-2,0%	-1,4%	+0,6

V. Zusammenfassung

Das German Business Panel liefert zeitnahe Indikatoren, welche Auswirkungen der Verlauf der Corona-Krise auf deutsche Unternehmen hat und wie diese auf die wirtschaftlichen Herausforderungen reagieren. Die Daten belegen, dass das Jahr 2020 für die Unternehmen erhebliche Belastungen von Umsatz und Gewinn gebracht hat. Die Verschärfung des Lockdowns im Dezember hat zwar insgesamt nur geringe zusätzliche Effekte gezeigt, dabei allerdings Gewinne innerhalb von Branchen umverteilt. In der zweiten Jahreshälfte ist die Zufriedenheit mit der Ausgestaltung der Staatshilfen leicht angestiegen. Durch die verbesserte Ausgestaltung der Hilfsmaßnahmen konnte zudem ein weiterer Gewinnrückgang aufgehalten werden. Der Ausblick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Unternehmensausfälle im Jahr 2021 hat sich allerdings gleichzeitig deutlich verschlechtert.

Redaktionelle Hinweise:

Unternehmen, die an einer Teilnahme am German Business Panel interessiert sind, können sich unter www.gbpanel.org registrieren.